

er gegenüber den NS-Behörden einen im Konzentrationslager einsitzenden jüd. Kollegen. Nach Einstellung der Ztg. war er noch bis Juli 1944 im Verlag Kirsch tätig, danach erfolgte seine Einberufung zur Wehrmacht. Ab April 1945 wirkte W. wieder journalist. So nominierte ihn die ÖVP für die Gestaltung von Sendungen des „Bauernfunks“ und 1946/47 leitete er das vom ÖVP-Wirtschaftsbund hrsg. Wochenbl. „Die Wirtschaft“. Nach Kriegsende fungierte er auch als gelegentl. Mitarb. des Wochenbl. „Die Furche“. Im Zuge von umfangreichen Umbesetzungen an der Spitze des pressepolit. Apparats der ÖVP wurde W. Anfang September 1947 als Nachfolger von →Edmund Weber bzw. Franz Stamprecht mit der Leitung des Pressereferats der ÖVP und der Chefred. des ÖVP-Pressediens betraut. Daneben war er Mitarb. der „Wiener Tageszeitung“.

*L.: Tiroler Anzeiger, 7. 5. 1924; Das kleine Volksbl., 9. 7. 1947, 20., 23. 7. 1950; ÖVP-Pressediens, 19., Volksztg., WZ, 20. 7. 1950; Osttiroler Bote 6, 1950, Nr. 30, S. 4; Die Wirtschaft 6, 1950, Nr. 30, S. 3; R. Jirka, Hdb. der Grabstätten von Persönlichkeiten auf dem Grinzinger Friedhof zu Wien, 1986; AdR, Österr. Nationalbibl. (Hss.-Smlg.), Pfarre St. Stephan, alle Wien; Pfarre Spittal an der Drau, Ktn.; UA, Innsbruck, Tirol; Mitt. Johannes Schoenner, Wien, Peter Goller, Innsbruck, Tirol.*

(Th. Venus)

**Winkler** Franz, Politiker und Funktionär. Geb. Zwickau, Böhmen (Cvikov, CZ), 20. 3. 1890; gest. Graz (Stmk.), 16. 10. 1945. – Aus einer Bauernfamilie stammend; verheiratet mit Anna W. – W. besuchte die Ackerbauschule in Böhm. Leipa und die landwirtschaftl. Mittelschule in Kaaden. Zunächst Gutsbeamter in Böhmen, war er 1913–18 Beamter im Tiroler Landeskulturrat und ab 1918 Pflanzeninsp. des Landes Stmk. in Graz. Nach dem Kriegsdienst engag. sich W. im Dt. Bauernbund für Stmk. und war aktiv am Aufbau der 1922 gegr. agrar.-ständ. Partei Landbund für Österr. beteiligt. 1920–30 Landesrat in der stmk. Landesregierung und LT-Abg., präsentierte er beim Reichsparteitag des Landbunds in Klagenfurt 1925 das neue Organisationsstatut. 1930–34 Nationalratsabg., trat W. nach den letzten freien Nationalwahlen in Österr. im Dezember 1930 für den Landbund als Innenminister in die Regierung von →Otto Ender ein. Im Juni 1931 weigerte sich W., die Haftung der Bundesregierung für die Schulden der Creditanstalt zu akzeptieren, und stürzte sie damit. In der folgenden Regierung von Bundeskanzler →Karl Buresch übernahm er

neuerl. das Innenmin. Im Kabinett Buresch II wurde er 1932 zusätzl. noch Vizekanzler. Unter neuerl. Androhung des Regierungsaustritts konnte W. seine Forderungen nach einem umfassenden Zollschutz für die einheim. Viehproduktion durchsetzen. Nach dem Rücktritt der Regierung übernahm er im Mai 1932 im Kabinett Dollfuß I die Ämter des Vizekanzlers und des Innenministers, zeitweise auch die wirtschaftspolit. Agenden. Er erwies sich als verlässl. Koalitionspartner und stimmte mit dem Landbund für die Lausanner Anleihe. 1933 beim 9. Reichsparteitag des Landbunds in Eisenstadt zum Parteiobmann gewählt, sah W. den Landbund als Mittelweg zwischen Nationalsozialismus und Heimwehfaschismus. Nach der in der sog. Trabrennplatzrede von →Engelbert Dollfuß im September 1933 angekündigten Schaffung eines christl.-ständ.-autoritären Staats und der Gründung der Vaterländ. Front weigerte sich W. mit seinem Landbund, diesem korporativ beizutreten, und wollte mit der Schaffung der Nationalständ. Front (1933) einen eigenständigen Weg beschreiten. Er war zwar für den Kampf gegen die Nationalsozialisten, aber auch für die prinzipielle Beibehaltung eines demokrat.-parlamentar. Systems, ergänzt durch ständ. Elemente. Durch die Ablehnung der Maiverfassung kam es zum Bruch mit Dollfuß. Im Zuge der Regierungsumbildung im September 1933 mussten die Parteienvertreter W., →Carl Vaugin und Vinzenz Schumy aus der Regierung Dollfuß ausscheiden. Im Mai 1934 wurde unter dem Vorsitz W.s von der Reichsparteileitung die Auflösung des Landbunds als Partei beschlossen. Nach dem Scheitern der Nationalständ. Front entschied sich W. mit der Mehrzahl der Landbündler für die nationale, Schumy und seine Gefolgsleute für die ständ. Richtung. Mit dem Großteil der Reste des Landbunds schloss W. – obwohl lange Jahre ein scharfer Kritiker →Adolf Hitlers – ein Abkommen mit der NSDAP, in dem der Landbund in dieselbe überführt wurde. Nach einem Treffen mit dem Chefkoordinator des nationalsozialist. Putschs, Rudolf Weydenhammer, reiste W. nach Prag, um dort für diplom. Flankenschutz zu sorgen. Er erklärte in der Tschechoslowakei, dass es bei seiner Abreise keinerlei Anzeichen für Unruhen gegeben habe. Den Vorwurf der Involvierung in die Vorbereitungen des gescheiterten Juliputschs wies er mehrfach öff. zurück, obwohl sein Name auf einer angebl. Ministerliste der Putschisten für eine Regie-